

Soziale Bewegung und politische Verfassung. Beiträge zur Geschichte der modernen Welt [hrsg. v. Ulrich Engelhardt]

Autor(en): **Moos, Carlo**

Objektyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Schweizerische Zeitschrift für Geschichte = Revue suisse
d'histoire = Rivista storica svizzera**

Band (Jahr): **31 (1981)**

Heft 2

PDF erstellt am: **21.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

et obtenus, de situations des auteurs, individuels ou collectifs, qui sont autant de questions d'une sorte d'histoire «sociale» des idées politiques qu'on pourrait imaginer, avec une vision plus unanimiste, une saisie plus globale. Cependant, en langue française, pauvre en ouvrages de base en pareille matière, l'ouvrage de J.-J. Chevalier, actuellement sans équivalent, a le mérite éminent d'exister et de pouvoir ainsi rendre des services certains pour faire connaître la littérature politique, ses thèmes, et les questions qu'elle n'a cessé de poser et de soumettre à la réflexion des hommes.

Lausanne

J.-P. Aguet

Soziale Bewegung und politische Verfassung. Beiträge zur Geschichte der modernen Welt. Hg. von ULRICH ENGELHARDT u. a. Stuttgart, Klett, 1976. 913 S. (Industrielle Welt. Schriftenreihe des Arbeitskreises für moderne Sozialgeschichte. Sonderband).

Der in jeder Hinsicht gewichtige Band ist Werner Conze zum 65. Geburtstag gewidmet und findet in seiner Vielseitigkeit und Voluminösität wohl kaum seinesgleichen. Die Autoren sind «in unterschiedlicher Weise» Schüler Conzes; tatsächlich steht bei jedem der 25 Beiträge ein Aspekt der wissenschaftlichen Tätigkeit des Lehrers (dessen Schriftenverzeichnis den Band beschliesst) im Hintergrund und zeugt für die Reichhaltigkeit und Fruchtbarkeit der von ihm ausgehenden Anregungen.

Der Untertitel weist darauf hin, dass es sich um Beiträge zur modernen Geschichte handelt. Entsprechend bestreicht der Band – freilich weitgehend auf Deutschland beschränkt – den Zeitraum von Friedrich dem Grossen bis in die unmittelbare Nachkriegszeit – mit Schwergewicht auf den Problemen des gesellschaftlichen und politischen Strukturwandels im Zuge der Industrialisierung. Thematisch gliedert er sich in die neun mit den Stichworten des Titels adäquat erfassten Abschnitte Begriffsgeschichte, Staat und Verfassung, Vereine/Verbände, Bevölkerungsentwicklung, soziale Konflikte und Krisen, Gewerkschaftsbewegung, Sozialdemokratie/Staat/Nation, Wissenschaftsentwicklung, Nationalsozialismus.

Reinhart Koselleck untersucht «Erfahrungsraum» und «Erwartungshorizont» als Geschichte und ihre Erkenntnis durch den Zusammenhang von Vergangenheit und Zukunft konstituierende historische Kategorien, indes sich Horst Stuke mit dem Klassenbegriff als einem Schlüsselbegriff der modernen Sozialgeschichte auseinandersetzt. Einen weiteren umstrittenen Begriff, den des aufgeklärten Absolutismus, versucht Volker Sellin anhand von Äusserungen Friedrichs des Grossen zu bestimmen.

Dem Verhältnis von politischer Zentralisation und Verteidigung bzw. Durchbrechung sozialer Privilegien geht Hartmut Soell vom ausgehenden Ancien Régime zum Thermidor nach. Siegfried Bahne interpretiert im gleichen Abschnitt (Staat/Verfassung) die Militärreform als Vehikel der Entfremdung zwischen Prinzregent und Altliberalen im Preussen der «Neuen Ära».

Otto Dann liefert für den Zeitraum 1765–1819 eine nützliche Zusammenstellung der politischen Vereine Deutschlands nach Typen und Gemeinsamkeiten, während Johannes Erger in materieller Frustration und bildungsfeindlicher Bevölkerung den für die Hitler-Propaganda in der Lehrerschaft der Weimarer Republik günstigen Nährboden ausmacht.

Am weitesten greifen die demographisch-sozialgeschichtlichen Abschnitte aus: vom Entwurf einer Wanderungstheorie (Wolfgang Köllmann) zum Konstanzer Forschungsprojekt von Dieter Groh, von Württemberg (tabellarisch untermauerte Überlegungen zur Pauperismusproblematik von Wolfgang v. Hippel, Beispielfall

Maschinenfabrik Esslingen von Heilwig Schomerus) über Indien, wo Dietmar Rothermund die Besonderheit der sozialen Schichtung als Emanzipationshemmnis interpretiert, nach Borbeck zum Communalbaumeister Vosskühler und seinen Problemen (Lutz Niethammer). – Am Rand gehört zum Heidelberger «Württemberg-Projekt» auch der wissenschaftsgeschichtliche Beitrag Peter Borscheids über die unterschiedliche Förderung der Chemie in Baden und Württemberg Mitte des 19. Jahrhunderts, welcher in Lothar Burchardts Studie der Industrie-Einflussnahme auf die Chemie im Wilhelminischen Deutschland eine Art Fortsetzung findet.

Bei den Aufsätzen zur deutschen Gewerkschaftsbewegung reicht der Bogen von den Anfängen ohne Streikrecht (Günter Trautmann) über die Koalitionsrechtsforderung als «Menschenrecht» (Ulrich Engelhardt) zur Ausschaltung durch die Besetzung der ADGB-Häuser am 2. Mai 1933 (Ursula Hüllbüsch).

Weil der Nationalismus lediglich als eine überwundene Durchgangsstufe betrachtet wurde, hat die sozialistische Bewegung bis zu Otto Bauer seine politische Virulenz unterschätzt, wie Hans Mommsen zeigt. Dieser theoretischen folgen zwei Betrachtungen zur Praxis der unmittelbaren Nachkriegszeit: zur Politik Karl Renners gegenüber den Besatzungsmächten in Österreich vor dem Hintergrund des beginnenden Kalten Krieges (Reinhard Bollmus), zum «Versagen» Bevins und damit Labours gegenüber den Hoffnungen Europas 1945/46 von Walter Lipgens.

Der letzte Abschnitt behandelt drei Aspekte des Nationalsozialismus: Zusammensetzung und Krise der SA vor dem «Röhm-Putsch» (Michael H. Kater), das Eingreifen in den spanischen Bürgerkrieg als Summe unregelter Einzelinitiativen, aber vornehmlich aus wehrwirtschaftlichen Gründen (Wolfgang Schieder), das Problem der Sonderheere als anarchische Strukturphänomene am Beispiel der Luftwaffen-Erdkampfverbände (Reinhard Stumpf).

Rüschlikon

Carlo Moos

FRANÇOISE BASCH, *Les femmes victorienne. Roman et société. 1837–1867*. Paris, Payot, 1979. 359 p., bibl., ill. (Le regard de l'histoire).

De l'avènement de la reine Victoria (1837) à l'émergence de la revendication féministe, Françoise Basch choisit une période qui peut correspondre à une génération littéraire et à une première phase du règne victorien, pour présenter les rapports entre roman et société à propos de l'image de la femme que véhiculent ces deux pôles, image toujours confrontée à la réalité de la situation de la femme dans ce deuxième tiers du XIXe siècle. Malgré quelques velléités critiques, malgré aussi la volonté de réalisme de leurs auteurs, les romans de l'époque confirment l'idée que se fait la société: la femme est d'abord l'épouse-mère, gardienne du foyer, bonne conscience de la société, mère de famille (c'est une de ses rares raisons d'être) à un moment où le regard porté sur les familles nombreuses commence à se faire désapprobateur. La femme seule, obligée de travailler, et la femme déchue, femme perdue, constituent les deux autres composantes de cette image qui concerne, il faut le noter, les femmes de la bourgeoisie; les femmes des classes laborieuses sont peu représentées dans le roman. Cette femme est donc bien terne, selon l'aveu même de l'auteur, si on la compare à celle du roman français ou russe de la même époque ou aux femmes des romans anglais antérieurs à l'époque victorienne.

Or la réalité, que l'auteur analyse à partir de témoignages et d'enquêtes, est fort différente: la femme mariée, entièrement soumise à son époux, n'a pas plus d'existence juridique qu'une enfant mineure. Lorsqu'elle travaille, elle est exploitée dans des conditions très dures: comme ouvrière en usine ou à la mine, mais aussi comme